

# Litauische Rundschau

Preis Einzeln. 50 Pf.

Einzige deutsche Tageszeitung in Litauen.

Organ der Partei der Deutschen Litauens.

Geschäftl. u. Redaktion: Kowno, Keistučio g.-vė Nr. 4.  
Telephon Nr. 323. Postfach Nr. 25.

Telegrammadresse: Litru Kaunas.

Postscheckkonto Königsberg i/Pr. Nr. 13680.

Geschäftsstunden: von 8—12 Uhr vormittags u.  
von 4—7 Uhr nachmittags.

II. Jahrgang.

Nr. 36.

Kowno, Donnerstag, 24. Februar 1921.

Die „Litauische Rundschau“ erscheint täglich ausser Montags Abonnementpreis fürs Inland per Post und Ausgabestellen für 1 Monat — 10. M. Für 3 Monate — 30 M. Fürs Ausland für 1 Monat — 25 M. Für 3 Monate — 75 Mark.

Anzeigen kosten: die Kleinzeile oder deren Raum 2 Mark. Um bevorzugter Stelle (über dem Anzeigetrich) 4 M. 50. Pf. Reklame die Zeile 3 Mark.

Preisaenderungen behält sich die Redaktion vor.

## London und andere Sorgen.

Von unserm Berliner Korrespondenten.

Der Reichsminister des Aeusseren Dr. Simons hat einen Besuch der Süddeutschen Hauptstädte dazu verwandt, um sich in grundlegenden Reden mit den Problemen, die gegenwärtig die äussere Politik Deutschlands beherrschen, auseinanderzusetzen. In seinen Reden in Stuttgart und Karlsruhe ist er auf die bevorstehende Londoner Konferenz eingegangen, nicht ohne sich dabei mit den Ausführungen Lloyd Georges und des Grafen Sforza auseinanderzusetzen. Mit Recht wies der Minister darauf hin, dass ein Eingehen auf die Pariser Beschlüsse, die eine in der Praxis niemals zu erreichende Blüte der deutschen Wirtschaft voraussetzen—müsste doch die deutsche Ausfuhr, um die geforderten Jahresleistungen zahlen zu können, weit aus grösser sein, als im besten Vorkriegsjahr—eine katastrophale Politik darstellen würde. Das Nein, das der Minister diesen Forderungen der Entente gegenüber schon im Reichstag aussprach, klang aus seinen Ausführungen noch einmal klar und deutlich heraus. Den unerfüllbaren Forderungen der Entente wird Dr. Simons, der ja als Vertreter Deutschlands nach London gehen wird, deutsche Gegenvorschläge gegenüberstellen, die, wie der Minister ausführte innerlich durchdacht und faktisch durchführbar sind. Wie diese Vorschläge aussehen werden, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Presse der Entente länder glaubt zwar heute schon Einzelheiten dieser Vorschläge mitteilen zu können, doch handelt es sich hier nur um Kombinationen, denn erst am 18. Februar hat der engere Ausschuss der Sachverständigen, der zur Ausarbeitung der deutschen Gegenvorschläge im Auswärtigen Amt einberufen ist, seine Sitzungen aufgenommen, nachdem bereits früher ein grösserer Kreis von Sachverständigen zusammengetreten war. Minister Simons war daher auch nicht in der Lage in seinen politischen Reden auf diese deutschen Gegenvorschläge näher einzugehen. Das Ziel der deutschen Vorschläge aber dürfte, soviel steht ja heute schon fest, doch sein, einen Weg zu zeigen, der es Frankreich als dem hauptsächlichsten Interessierten Gläubiger gestattet, rasch zu Geld zu kommen, Deutschland aber wirklich ausstehbare Zahlungen auferlegt. Die französische Presse betont ja immer wieder die Notwendigkeit, die deutsche Wiederherstellungssumme durch eine Anleihe tunlichst schnell greifbar zu machen. Das lässt sich aber nur erreichen, wenn die geforderte Summe im Einklang steht mit den Mitteln des Schuldners Deutschland, das sonst keinen Kreditgeber finden kann. Dr. Simons ist sich aber heute schon bewusst, dass die deutschen Gegenvorschläge in der englischen und vielleicht mehr noch in die französischen öffentlichen Meinung einen ähnlichen Sturm der Entrüstung hervorrufen werden, wie etwa die Pariser Beschlüsse Deutschland erregt haben. Die deutschen Vorschläge, so führte Simons unter anderem aus, mögen aber so durchdacht und durchführbar sein wie sie wollen. Ich sehe der Londoner Konferenz trotzdem wenig optimistisch entgegen. Zutreffend hat der Minister auch in seinen Reden unterstrichen, dass es ein Grundfehler der Londoner Konferenz sei, dass Amerika als Hauptgläubiger der Rohstoffländer und als wichtigster Lieferant der Rohstoffe nicht zur Konferenz hinzugezogen wird. Ebenso recht hat freilich der Minister mit seinem Hinweis, dass der Komplex der Ostfragen auf der Londoner Konferenz nicht umgangen werden kann. Denn grade wenn die Gegner damit rechneten, dass Deutschland durch gestelgerten Export Riesensummen für die Reparation aufbringe, so müsste ihnen

darin gelegen sein, die deutsche Industrie statt auf ihre eigenen Märkte, auf die des Ostens hinzulenken.

Bei seinem Aufenthalt in Süddeutschland hat der Minister jedenfalls den Eindruck mitnehmen können, dass man dort ebenso wie im Norden die Haltung der Regierung billigt. Für Dr. Simons Auftreten in London ist das Gefühl des Zusammenhalts aller Deutschen ein ganz wesentlicher Rückhalt. Der Minister hat denn auch gegenüber Pressevertretern betont, dass er eine grosse Stärkung und innere Kräftigung von seiner Reise nach Süddeutschland auf dem Wege nach London empfangen habe. Zweifellos ist ja auch die Stimmung in Deutschland jetzt ganz wesentlich einheitlicher in der Abwehr der Zumutungen der Entente als etwa zu der Zeit, da in Versailles über den Frieden verhandelt wurde. Die Geschlossenheit des deutschen Volkes ist diesmal nicht zu erschüttern.

Während nun die Pariser Beschlüsse ein blühendes Deutschland zur Voraussetzung haben, ist es bislang bekanntlich nicht gelungen den Haushaltplan tatsächlich zu balanzieren. An dem grossen Defizit tragen die Fehlbeträge der Eisenbahn und Postverwaltung zum Teil die Schuld. Nun ist man bemüht, diese Fehlbeträge soweit wie möglich auszugleichen. Es unterlag ja schon seit längerer Zeit keinem Zweifel mehr, dass mit beträchtlichen Tarifierhöhungen zu rechnen sein würde. Inzwischen ist nun über die geplanten Sätze näheres bekannt geworden. Der Haushaltsentwurf für die Eisenbahnen sieht für das Rechnungsjahr 1921 einen Fehlbetrag von rund 14 Milliarden Mark vor. Die ständige Tarifkommission hatte daher vorgeschlagen, um diesen Fehlbetrag wenigstens zu einem Teil zu decken, die Gütertarife um 75 % zu erhöhen. Im Sachverständigenbeirat des Verkehrsministeriums hat man das zwar abgelehnt, sich aber doch für eine Erhöhung der Tarife um 65 % ausgesprochen. Schon die beantragte Erhöhung auf 75 % hätte das Defizit nicht zu decken vermocht, da sie nur eine Mehreinnahme von 9 Milliarden erbringen würde. Auch die Personentarife sollen nicht unerheblich erhöht werden. Der Fahrkilometer wird künftig kosten in der vierten Klasse 13 in der dritten 19,6, in der zweiten 32,6 und in der ersten Klasse 68,6 Pfennig. Dazu treten dann noch für Schnellzüge Zuschläge. Diese Preise sollen bereits am 1. Juni in Kraft treten also vor dem Einsetzen der eigentlichen Reisezeit. Gleichzeitig beglückt uns nun auch die Post mit Tarifierhöhungen. Der Reichsrat hat sich bereits mit der Vorlage beschäftigt und ihr die Zustimmung erteilt und es ist ja anzunehmen, dass der Reichstag ebenfalls keine Einwendung erheben wird, da ja die Fehlbeträge dringend nach einer Deckung rufen. Nach Beendigung der preussischen Wahlen werden ja die Parteien sicher wieder geneigt sein, auch solche für das Publikum unangenehmen Ausgaben zu bewilligen, während sich vor den Wahlen die Bewilligungsfreudigkeit nur auf die der Masse angenehmen Dinge beschränkt. Schon aus diesem Grunde war es recht gut, dass auch der Reichstag im Hinblick auf die preussischen Wahlen in die Ferien ging, die allerdings am 23. ihr Ende erreichen. Der neue Posttarif setzt die Gebühren für den einfachen Inlandsbrief nun auf 60 Pfennig, für die Postkarte auf 40 Pfennig fest. Durch die Erhöhung der Gebühren wird eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet, während das Defizit der Post rund 4 Milliarden beträgt. Es bleibt also hier noch ein bedeutender Fehlbetrag ungedeckt, doch erscheint eine weitere Erhöhung der Gebühren nicht mehr möglich.

W. A.

## Litauens Ansicht über das Plebiszit.

\* KOWNO, 17. Februar. Die litauische Regierung telegraphierte soeben ihre Ansicht über das Plebiszit an die Plebiszitkommission des Völkerbundes. Folgendes sind die Hauptpunkte:

Juridisch gehört das Territorium, wie im Moskauer Friedensvertrag vom 12. Juli 1920 festgelegt, zu Litauen; auch der Rigaer Friedensvertrag zwischen Sowjetrussland und Polen hat daran nichts geändert. Um aber friedlich und endgültig den polnisch-litauischen Streit zu lösen, ist Litauen zu einem Plebiszit unter dem Völkerbunde bereit, sofern Verwicklungen mit Sowjetrussland vermieden werden können.

Territorien, wo ein Plebiszit stattfinden kann, sind:

Gouvernement Wilna: nördliche Abgrenzung: Von der deutschen Grenzlinie vom 8. Dezember 1919—Njemenfluss—Druskininkai—Orany—Bastuny—Molodetschno, hier nördlich bis zur Düna. Südliche Abgrenzung: Durch die Grenze Migrysee—Bialystok—Bielsk—Kamenec—Litewsk—Wygonskisee—Morditsch nördlich zur Düna. Wilna als nationales, religiöses, politisches und wirtschaftliches Zentrum Litauens soll ohne Plebiszit bei Litauen bleiben.

Gouvernement Grodno: Da es nie zu Polen gehört hat, von einem litauischen Stamm bewohnt und mehrmals Angliederung an Litauen verlangt hat ebenfalls Abstimmung.

Gouvernement Suwalki: Da die Demarkationslinie vom 8. Dezember 1919 nur provisorisch und der Streit anders nicht lösbar ist, auch hier Abstimmung und zwar westlich dieser Linie.

Abstimmungsmodus: Da die Abstimmung nicht ohne Ortsverwaltung möglich ist, sollen die polnischen Militärbehörden, die fast drei Jahre hier gewesen sind, durch eine litauische Verwaltung ersetzt werden. Das Wahlrecht ist allgemein, geheim und direkt von 21 Jahren an. Frauen haben Stimmrecht. Keine Uebereilung; frühestens acht Monate nach Abzug der polnischen Truppen. Die litauische Regierung verlangt die Möglichkeit, die dreijährige polnische Propaganda neutralisieren zu können.

## Die Entente wird Deutschland zur Zahlung zwingen.

LYON, 21. 2. (Elta).

Nach einem Lyoner Funkpruch hat Lloyd George in seiner Rede im Unterhaus am 19. Februar wiederholt dass er Deutschland zwingen werde, zu zahlen. Falls Deutschland die freiwillige Erfüllung der Bedingungen ablehnen sollte, würde die Entente zu Zwangsmassnahmen greifen müssen.

## Schliessung deutscher Zeitungen.

NAUEN, 22. 2. (Elta)

Nach einem Nauener Funkpruch haben die Polen für einen Monat die Posener deutschen Zeitungen „Posener Tageblatt“ und „Posener Warte“ geschlossen.

## Berliner Börse.

Die Kursnotierungen vom 22. Februar waren bis Redaktionsschluss von Königsberg noch nicht übermittelt.

Die Redaktion.

# Der Ausbau des Danziger Hafens.

Danzig ist auf dem besten Wege, ein internationaler Hafen zu werden. Zu den alten Danziger Firmen haben sich namentlich in der Nachkriegszeit zahlreiche polnische, englische, skandinavische, französische und andere ausländische Firmen gesellt, die mit dazu beitragen helfen, den Danziger Hafen zu beleben. So sieht man heute bei einer Fahrt durch den Hafen neben der Danziger und der deutschen Flagge diejenige Englands, Norwegens, Frankreichs und Belgiens, und selbst die eigenartige Flagge Japans weht nicht selten über grossen Ozeandampfern. Vor dem Kriege trug man sich bereits in Danzig mit Plänen zum Ausbau des Danziger Hafens, die an Grosszügigkeit nichts zu wünschen übrig liessen. Dann kam jedoch der Krieg und machte aus dem deutschen Danzig die Freie Stadt, die fortan über ihren Hafen nicht mehr allein zu verfügen hat, vielmehr sich dem Spruch der Siegerstaaten unterwerfen musste, um sich mit der Entsendung von fünf Abgeordneten zu begnügen, die mit der gleichen Anzahl von polnischen Vertretern unter dem Vorsitz eines internationalen Präsidenten den Hafenausschuss zu bilden haben.

Die günstige Lage des Danziger Hafens, seine Grösse und sein Hinterland, das nicht allein das Gebiet des Freistaates Danzig umfasst, sondern darüber hinaus den neuen polnischen Staat als das Weichsel-land und weite Teile Litauens und der Ukraine einschliesst, erklärt die Bedeutung, die der Danziger Hafen schon jetzt hat. Freilich gibt es noch eine ganze Reihe von Mängeln, die den Hafenbetrieb an sich erschweren und für grosse Schiffe, wie sie neuerdings den Danziger Hafen häufig aufsuchen, geradezu ungünstig erscheinen lassen. Das Lotsenwesen und die Zollabfertigung für Ueberseesdampfer lassen noch manches zu wünschen übrig, die Tiefe an den Kais, die fast überall nur 3,5 m. beträgt, ist zu gering, als dass Schiffe mit grösserem Tiefgang direkt am Kai festmachen könnten, um dort löschen zu können. Es würde zu weit führen, wollte man auf die Pläne zum Ausbau des Danziger Hafens näher eingehen. Erwähnt sei lediglich noch, dass Fachleute die Ausbaumöglichkeit des früheren U-Boothafens für ausserordentlich günstig halten, zumal ein weites Industriegebiet am Hafen vorhanden ist. Will man die ganze Bedeutung des Danziger Hafens erfassen, so muss ein Zug betont werden, der in dem Danziger Hafenbild immer deutlicher zu Tage tritt: Danzig ist zum Auswandererhafen geworden. Woche für Woche gehen verschiedene Dampfer von Danzig über England nach Amerika mit Hunderten von Auswanderern an Bord, deren Heimat namentlich Polen ist. Welchen Umfang diese Auswanderungsbewegung angenommen hat, das zeigen am besten die Pläne, die in polnischen Regierungskreisen seinerzeit laut wurden und dahin gingen, in dem früher deutschen Dirschau einen eigenen polnischen Auswandererhafen zu errichten. Es liegt auf der Hand, dass solche Pläne ihren Zweck vollständig verfehlen würden; der Übergang vom Wasser zum Lande erfolgt an der Meeresküste und nicht an einem Flussufer, das weitab vom nächsten grossen Hafen gelegen ist, so dass ein Auswandererverkehr sich von hier aus nicht nur sehr unbequem, sondern auch äusserst kostspielig gestalten würde. In der Nachkriegszeit ist Danzig zum Stapelplatz von Waren geworden, die früher nicht oder nur in ganz geringem Umfange ihren Weg über den Danziger Hafen zu nehmen pflegten. Danzig als Stapelplatz für Baumwolle, als Markt für Rosshaare und Schweineborsten, als Markt für Naphtha und Petroleum, das sind Charakterzüge, die mit dazu beitragen werden, Danzig zum Welthafen, zur Handelsporto des Ostens zu machen. Das Interesse der Danziger Bevölkerung und Behörden ist lebhaft genug an seinem Danziger Hafen. Um den guten Willen und das eifrige Bestreben, ihn zu fördern, sicher zu stellen. Ein Hafen des Weltverkehrs bildet am ehesten die Brücke von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk. Auch der Danziger Hafen wird bestrebt sein, diese seine Aufgabe zu erfüllen.

## loffe wart.

WARSCHAU, 21. 2. (Elta)

Die „Rzeczpospolita“ berichtet über eine Unterredung Joffes mit einem Mitarbeiter der Rigaer Zeitung „Nowij Put“ in der Joffe erklärte, dass die polnische Delegation es immer wieder vermeide, den Friedensvertrag zu unterschreiben, obgleich die Russen ihnen alle möglichen Anerbietungen gemacht hätten. Die Polen verlangten vielmehr von den Russen immer wieder das was diese ihnen nicht geben könnten. Man müsste sich wundern, dass Frankreich erkläre, wenn es zu einem Kriege komme, werde es Polen helfen. Vor allen Dingen könnten die Franzosen die Russen nicht zwingen, unannehmbare Bedingungen anzunehmen, und dann, wenn es wirklich zum Kriege käme, wäre es noch fraglich, wer den Sieg davon tragen würde. Drei Jahre lang hätten die Franzosen mit ihrer Interventionspolitik nichts erreicht, und ein neuer Krieg würde nur die Möglich-

keit einer Verständigung zwischen Russland und Polen in Frage stellen. Deshalb habe Joffe doch die Hoffnung, dass die polnische Delegation, in Anerkennung der richtigen Lage, sich dazu verstehen werde, sobald wie möglich den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

## Wer glaubt's?

WARSCHAU, 21. 2. (Elta).

Nach einem Warschauer Funkspruch aus Wilna hat der Wilnaer Stadtrat einstimmig—nur zwei jüdische Vertreter enthielten sich der Stimme—beschlossen, eine Delegation nach Paris zu senden, die, von der Wilnaer Stadtverwaltung bestätigt, folgendes erklären soll: 1) Die Bewohner Wilnas und offensichtlich auch des ganzen Kreises wünschen Polen zuzugehören, von dem es losgerissen werden soll. 2) Die augenblickliche ungeklärte politische Lage belaste unendlich die Bevölkerung, die den Wunsch hege, in ihrer Gesamtheit so schnell als möglich Polen angeschlossen zu werden. 3) Da der Völkerbund es für notwendig erachtet hat, den Willen der Bevölkerung noch durch ein Plebiszit zu bekräftigen, so bitte man, dieses so schnell als möglich vorzunehmen.

## Aus Warschau.

WARSCHAU, 21. 2. (Elta).

Nach einem Warschauer Funkspruch wird die Debatte im polnischen Seim über den Bericht der Regierung am 22. Februar mit der Abstimmung über das von der Regierung geforderte Vertrauensvotum beendet werden. Ministerpräsident Vitos wird sprechen.

Die Kommission für Finanz-, Budget-, und Versorgungsangelegenheiten hat eine Erhöhung des Zuschusses für die Invaliden auf 400.-Mk. sowie eine Teuerungszulage und ein Zuschuss für Qualitätsarbeiter angenommen.

Der polnische Christliche Arbeiterklub brachte eine Vorlage ein: in der er unter Kritisierung der bisher gehandhabten Requisitionen von Wohnungen die Regelung dieser Erage durch ein neues Gesetz fordert.

WARSCHAU, 21. 2. (Elta).

Nach einem Warschauer Funkspruch hat das polnische Ministerpräsidium dem Seim Mitteilung gemacht davon, dass in Kürze in dem durch den Rigaer Präliminarfrieden zu Polen gelangten Gebieten die polnische Verwaltung eingeführt werden wird. Die Wahlen zu dem Seim in diesen Gebieten würden in Verlauf der nächsten vier Monate vor sich gehen.

## Handelsteil.

### Immer noch kein Rückgang in den Messen!

Von Messe zu Messe behaupten ihre Gegner oder die, die sie nicht kennen, der Messgedanke habe sich überlebt, und der Rückgang komme das nächste Mal bestimmt. Es ist auch diesmal wieder nichts geworden mit der Erfüllung derartiger Kasandraruhe. Für die Leipziger Frühjahrmesse im März liegen bisher nicht weniger als 15000 Meldungen von Ausstellern vor. Über die Einkäuferzahlen lässt sich bis jetzt noch nichts sagen. Nach der bisherigen Statistik kommen auf einen Aussteller in Leipzig etwa acht Einkäufer, die das Messabzeichen gekauft und durch die Aufwendung der Kosten dafür den Beleg für ihr Einkaufsinteresse erbracht haben. Schaulustige und Interessenten am Messrummel werden in Leipzig nicht gezählt. Derartige Besucherziffern sind für den Unkundigen vielleicht von einer gewissen Reklamewirkung, kaufmännisch-statistisch sind nur die wirklichen Einkäuferzahlen von Wert.

### Die Lage des lettischen Verkehrswesens.

Im lettischen Verkehrswesen macht sich immer noch der Mangel an rollendem Material hindernd bemerkbar. Während auf den Strecken russischer Spurweite besonders Lokomotiven fehlen, mangelt es auf den Schmalspur-Linien mehr an Wagenmaterial. Lettland hofft, durch Lieferung von Lokomotiven, Personen- und Güterwagen aus Russland diese Mängel bald beseitigen zu können. Ausserdem will man die Strecke Riga-Walk-Alt-Schwannenburg auf die russische Spurweite zurückführen, um einerseits das sich daraus ergebende Plus an rollendem Material normaler Spurweite dem Eisenbahnetz Kurlands zugute kommen zu lassen, andererseits aber auch den direkten Verkehr mit Raval über Walk ohne Umsteigen zu ermöglichen, denn Estland hat die russische Bahnspur beibehalten. Ferner plant das Eisenbahn- und Verkehrsministerium die Aufnahme des

direkten Verkehrs zwischen Libau und Walk. Die Verhandlungen zur Aufnahme des D-Zugverkehrs zwischen Berlin und Riga und gegebenenfalls auch weiter bis Walk lässt sich vorläufig nur soviel sagen, dass sie mit den litauischen, deutschen und estnischen Behörden auch weiterhin geführt werden. Von ausserordentlicher Wichtigkeit für das lettische Wirtschaftsleben wäre überdies eine direkte Eisenbahnverbindung Paris-Warschau-Kowno-Riga, der sich auch die Schlafwagen-Gesellschaft „Wagons lit.“ beteiligen will. Den Automobilverkehr in Lettland gedenkt man auf folgenden Strecken aufzunehmen: Libau Memel, Hasenpoth-Goldingen, Goldingen Stenden und Baldohn-Uexkuul. Es sollen die Kratwagen, wie die „R.R.“ mitteilt, einstmals dreimal wöchentlich verkehren und ausser den Passagieren auch die Post befördern.

### Mindestpreis für Kron-Leinsaart in Estland

Der Mindestpreis für Kron-Leinsaart ist auf 10 Pfund Sterling brutto in Raval, Pernau oder Baltischport für jede netto verladene Tonne festgesetzt worden.

## Kunst u. Wissenschaft.

### Russische Vorstellung im Stadttheater.

a. 22. II. 21.

„Die zweite Jugend“

Drama in vier Akten von Nevezin.

Eine Dilettantenvorstellung im schlimmsten Sinne des Wortes. Ich will annehmen, dass die Darsteller ihr Bestes gewollt haben, aber von Stücken, die grosses dramatisches und technisches Können erfordern, sollten sie lieber die Finger lassen. Wenn wenigstens noch die Sprache einwandfrei gewesen wäre, dann hätte man über die erschreckenden Mängel in der Darstellung vielleicht hinwegkommen können.

Die geradezu ungläubliche Disziplinosigkeit und Rücksichtslosigkeit des Publikums erneut zu tadeln, möchte ich mir heute schenken. Der Theaterleitung dagegen muss ich ihre schweren Unterlassungsünden vorhalten. Dass den Pressevertretern schlechte Plätze zur Verfügung gestellt werden, ist man nachgerade gewohnt. Nur die Staatsoper macht hierin eine rühmliche Ausnahme. Dass man aber den Vertretern der hiesigen ausländischen Missionen um Stehpätze anzuweisen vermochte, ist eine Handlungsweise, über die ich unseren Lesern das Urteil überlassen möchte.

## Briefkasten.

Goenner und Leser in Wilkowschken. Dass sich die „Laisve“ über die Schreibweise der litauischen Ortsnamen in unserer Zeitung aufgehalten hat, ist uns bekannt. Wir haben es seiner Zeit vermieden, darauf zu antworten, weil wir nicht Freunde eines Zeitungskrieges um nichtige Fragen sind. Wir haben, unseres Erachtens, wichtigere Aufgaben zu lösen, als in eine Debatte über die Frage einzutreten, ob „Kannas“ für eine deutsche Zeitung richtiger ist oder „Kowno“. Aber Sie, verehrte Gönner und Leser unseres Blattes, möchten wir bitten, sich einmal zu vergegenwärtigen, dass unser Blatt in grosser Auflage nach dem gesamten europäischen und amerikanischen Ausland geht, wo man die litauischen Bezeichnungen nicht verstehen würde. Das ist der Grund, weshalb wir an der bisher gebrauchten Schreibweise der litauischen Ortsnamen festgehalten haben. Und was die Verballhornierungen der Namen in dem letzten Anruf betrifft, so war es doch so offenbar, dass es sich da um ganz grobe, von dem Korrektor übersehene Verstümmelungen beim Setzen handelt. Uns trifft dabei keine Schuld, denn wir haben nicht Korrektur gelesen. Über diese Frage erübrigt sich u. E. jedes Wort. Im übrigen freuen wir uns sehr, dass Sie unserem Blatte dieses lebhafte Interesse entgegenbringen.

81

FÜLLFEDERHALTER  
**REGINA-BONITAS-KLIO**  
ERSTKLASSIGES FABRIKAT.  
Füllbleistifte, Locher, Briefordner in allen Preislagen zu haben in den  
Papier & Schreibwarenhandlung  
Füllfederfabrik **KLIO** Werk G. m. b. H.  
Hennef (Sieg) Rheinland.

82

Unterricht  
dt., franz., u. engl. für Anfänger und Fortgeschrittene  
Nachhilfe u. Vorbereitungsstunden für höhere Schulen werden erteilt.  
Antrag an d. Red. d. Lit. Rund 80

E. Erlatis  
Königsberg Pr.  
Telefonbänkennr. 20